

## Gottesdienst am 18.01.2026 in Aach

### Orgelvorspiel

Lied: 70,1-3

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.***

**Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.**

**Lasst uns beten mit den Worten des 105. Psalms (757)**

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...**

### **Lasst uns in Demut den Herrn anrufen:**

Großer, allmächtiger Gott, immer wieder stehen wir in der Versuchung, uns ein Bild von dir zu machen. Wir wollen dich auf unser Niveau herabziehen, dich erklären können. Wir behaupten, dass es dich nicht geben könne, weil uns so vieles an dieser Welt nicht passt. Wir geben dir die Schuld dafür. In Wahrheit steckt unser Eigensinn dahinter, der nicht zulassen will, dass jemand über uns steht. Bitte vergib uns, wo wir deine Größe klein machen und uns dafür groß machen wollten.

Herr, erbarme dich!

**Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.**

### **Höret den Zuspruch der göttlichen Gnade:**

Der Sünde Sold ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn. (Römer 6,23)

**Ehre sei Gott in der Höhe**

Lied: 68,7.8

### **Wir sammeln uns zum Gebet:**

Allmächtiger, ewiger Gott. Du leitest und regierst, was im Himmel und auf Erden ist. Erhöre in Gnaden das Gebet deiner Kirche und verleihe uns deinen Frieden an allen Tagen unseres Lebens. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

***Amen.***

## Schriftlesung (Joh 2):

### Die Hochzeit zu Kana

<sup>1</sup>Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. <sup>2</sup>Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

<sup>3</sup>Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. <sup>4</sup>Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. <sup>5</sup>Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. <sup>6</sup>Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß.

<sup>7</sup>Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis

obenan. <sup>8</sup>Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. <sup>9</sup>Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam <sup>10</sup>und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. <sup>11</sup>Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

### Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

#### Halleluja

**Glaubensbekenntnis:** Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 398,1.2

Predigt (Ex 33):

Liebe Gemeinde!

40 Tage lang war Mose oben auf dem Berg. Dort erhielt er die Gesetzestafeln. Dem Volk unten dauerte dies allerdings zu lang. Moses Bruder Aaron sollte derweil einen sichtbaren Gott aufstellen, das uns allen bekannte Goldene Kalb. Schließlich sah Mose die Bescherung. Voller Wut und Enttäuschung zerschmetterte er seine beiden Steintafeln.

In dieser Situation unterbreitete ihm Gott ein verlockendes Angebot. Damit prüfte er ihn in seiner Gesinnung. Er würde dieses so untreue Volk dem Untergang preisgeben. Er, Mose, sollte zu einem großen Volk werden. Er bestand diese Prüfung mit Bravour. Denn er antwortete, dass er lieber die Strafe für sein Volk auf sich nehmen würde. Gott würde sich durch dessen Vernichtung doch unglaublich vor den Völkern ringsum machen. Selbst in dieser Situation also dachte dieser Mann nicht an sich. Dabei wäre das nur allzu verständlich gewesen. Nein, ihm war das Ansehen seines Gottes bei den Menschen wichtiger. Und so bat er Gott, doch weiterhin vor seinem Volk tags in einer Wolken- und nachts in einer Feuersäule herzuführen.

Fast übermenschlich mag er uns hier mit dieser Gesinnung erscheinen. Dennoch hegte auch er einen nur allzu menschlichen Wunsch, wie folgendes Gespräch zeigt:

<sup>17</sup>Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. <sup>18</sup>Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! <sup>19</sup>Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.** <sup>20</sup>Und er sprach wei-

ter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. <sup>21</sup>Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. <sup>22</sup>Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felsklüfte stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. <sup>23</sup>Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Das wär's, Gott einmal sehen zu können. Ein Traum, so alt wie die Menschheit selbst, ginge dann in Erfüllung. Folgende Anekdote machte sei-

nerzeit nach der ersten Raumfahrt eines russischen Kosmonauten die Runde:

Als Juri Gagarin wieder heil gelandet war, wurde er zu Chruschtschow gerufen, dessen erste Frage war: „Hast du Gott da oben gesehen?“ „Ja“, war die Antwort. Entsetzt sagte daraufhin dieser: „Aber sag's auf keinen Fall weiter!“ Auch zum Patriarchen wurde er gerufen, der ihm dieselbe Frage stellte. Doch diesem gegenüber verneinte er als treuer Kommunist. Darauf der Patriarch: „Behalte das bloß für dich!“

Das wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf diese Problematik. So weit ist diese Anekdote gar nicht hergeholt. Das erkennen wir an der Auferstehungsgeschichte. Damals berichteten die Jesu Grab bewachenden römischen Soldaten von der gewaltigen Engellerscheinung. Daraufhin wurden sie von der jüdischen Elite bestochen (!): Erzählt das ja niemandem!

Bei Gesprächen über Gott gibt es zwei Reaktionsweisen. Die einen meinen, dass es aufgrund dessen, was ihnen in ihrem Leben widerfahren ist, Gott geben müsse. Die anderen behaupten mit derselben Begründung das genaue Gegenteil. Die Standardantwort dieser Vertreter lautet: Wenn es Gott gäbe, dann sähe es anders auf dieser Welt aus. Dabei sind wir es, die unsere Welt derart missgestalten. Und so beruhigt man dann sein Gewissen. Aber in seinen tiefsten Tiefen weiß es genau, dass es einen Gott gibt. Wir sind nämlich auf Gott hin geschaffen. Angesichts des Todes kommt diese Schicht plötzlich wieder hoch und bereitet so manchem Sterbenden höllische Qualen.

Wie schön dagegen, wenn Gott sagt:

Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

Gnade ist ein unverdientes Geschenk von Gott. Denn keiner von uns hat es verdient; jeder hat schon Gottes heiliges Gebot übertreten. Das wird leider bis an unser Lebensende so bleiben. Ohne die Gnade Gottes wären wir alle verloren! Vor Mose schon fand Noah Gnade vor Gott.

Die Gnade Gottes stammt letztlich aus seiner Inkonsequenz, wenn man so will. Im Zusammenhang mit diesem Bibeltext aus dem ersten Mose-Buch ist

in einem kleinen Kommentar folgendes zu lesen:

Ein erstaunlicher Gott, von dem die Bibel berichtet. Da vertreibt er Adam und Eva aus dem Paradies. Völlig zu Recht. Schließlich hatten sie sein Gebot trotz Warnung übertreten. Doch er lässt sie nicht untergehen. Er sorgt sich auch um die gefallenen Menschen, macht ihnen eigenhändig „Röcke aus Fellen“, damit sie jenseits von Eden weiterleben können. - Oder er bestraft den Brudermörder Kain. Unstet und flüchtig soll er sein auf Erden. Völlig zu Recht, sagen wir wieder. Aber dann macht Gott ihm ein Zeichen, damit ihn nicht jeder tötet, der ihn findet, damit er mit dem Leben davonkommt. - Oder er bekommt die gesamte sündige Menschheit satt und vernichtet sie durch die Sintflut mit Stumpf und Stiel. Auch hier wieder ist Gott zu verstehen. Aber es bleibt nicht bei der totalen Vernichtung. Noah wird mit seiner Familie aus der Katastrophe gerettet, auch wenn abzusehen ist, dass der Ärger mit den Menschen von vorne losgehen wird. - Warum nur ist Gott so inkonsequent? Weil er seine Menschen liebt, so sehr, dass er sich am Ende selber für sie opfert, damit sie nicht verlorengehen. Welch eine Liebe, Welch ein Gott!

Diesen Blick ins Neue Testament können wir dankenswerterweise beim Betrachten solcher alttestamentlichen Texte machen. Jörg Erb, der Verfasser des Religionsbuchs „Schild des Glaubens“, hat für das AT die Überschrift gefunden: Die Vorbereitung des Heils. Und entgegen landläufiger Meinung ist der Gott des ATs kein anderer als der Gott Jesu Christi. Wer sich vertrauensvoll an Ihn hielt, der fand schon immer Gnade vor seinen Augen. Denn Gott wusste schon um seinen Heilsplan für die Menschheit.

Wer vor Gott Gnade gefunden hat, der ist nicht länger namenlos. Wir kennen alle die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus. Der Reiche hat keinen Namen bei Gott. Auch später im Buch des Lebens werden nur Namen stehen, weil dort alle die verzeichnet sind, die allein Gott vertraut haben.

Wer einen Namen hat, der gehört mit zur Familie. Wer zu Gottes Familie zählt, wird von Ihm mit Namen angesprochen. Das wohl macht Mose Mut, eine Bitte zu äußern. Diese zeigt ihn von seiner nur allzu menschlichen Seite.

Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

Nun hat dieser Mann uns allen etwas voraus: Gott redet direkt mit ihm. Und da gibt er sich noch nicht damit zufrieden? Aber Gott ist großzügig in dieser Angelegenheit. Allerdings beantwortet er diese Bitte zunächst nicht, sondern äußert sich ganz anders:

Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des Herrn: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

Diese Worte sind mehr als nur tröstlich. Mit ihnen hat Gott schon an die Menschen gedacht, mit denen Er nicht mehr direkt reden wird, weil sie sein Wort schriftlich vorliegen haben. Auch uns lässt Gott seine Güte spüren. Wie sehr haben wir dies als Volk seit 1945 erfahren dürfen. Das war besonders 1989 der Fall, als jene unmenschliche Mauer und Grenze fiel. Und auch privat brauchen wir nur an unser Leben zu denken; dann erkennen wir Gottes Güte darin. Sicher ist da auch mehr oder weniger Leid dabei. Aber das schmälert Gottes Güte in unserem Leben keineswegs. Selbst das Zulassen des Leids kann noch Gottes Güte entspringen. So lernen wir nämlich, uns Ihm noch mehr anzuvertrauen.

Gottes Antwort an Mose zeigt deutlich: Er behandelt die Menschen mit voller Absicht verschieden. Das ist keinesfalls Willkür, sondern entspringt seiner Allmacht. Keiner weiß nämlich so gut wie Er, wie mit uns umzugehen ist. Mose selbst musste später folgende Erfahrung machen: Gott vernichtete Menschen, andere erhob ER. Der langwährende Weg durch die Wüste diente der Erziehung des Volkes zum Gehorsam. Nur der Allmächtige kann und darf totalen Gehorsam fordern! Wer sich dem widersetzt, der muss mit den Folgen leben lernen.

Erst nach diesen Worten geht Gott auf die eigentliche Frage ein. Die Antwort ist ernüchternd:

Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

Da wird uns in aller Klarheit deutlich, wer wir sind. Wohl sind wir seine Geschöpfe. Aber wir sind nicht mehr in der Lage, Gottes Licht zu ertragen. Das liegt an unserer Sündhaftigkeit. Am eigenen Leibe musste Mose dies später erfahren. Als er nämlich von einer seiner Unterredungen mit Gott vom Berge herunterkam, strahlte sein Angesicht. Davor fürchteten sich seine Leute dermaßen, dass er sich eine Decke übers Gesicht legen musste.

Es ist in unseren Kirchen recht still geworden beim Thema „Gottesfurcht“. Der Zeitgeist lässt nicht zu, dass Liebe zu Gott mit Ehrfurcht gekoppelt ist. Was wir heute unter Liebe verstehen, ist entweder nur noch Sex oder Sentimentalität. Bei diesem Verständnis wundern wir uns dann, dass menschliche Beziehungen reihenweise zerbrechen. Da können wir von Gott lernen. Liebe beinhaltet Treue, auch wenn das Gegenüber Erwartungen nicht erfüllt. Im Grunde können wir da über Gott nur staunen: Er gewährt uns weiterhin die Chance zum Leben, obwohl wir so sind, wie wir sind. Das ist eben die Inkonsistenz der Liebe.

Schauen können wir das Angesicht Gottes erst, wenn wir als die Erlösten vor seinem Thron stehen werden. Schauen werden IHN am Jüngsten Tag aber auch diejenigen, welche nichts mit IHM am Hut hatten. Für diese wird das Schauen des göttlichen Angesichts dann etwas Furchtbares sein. In diesem alles durchdringenden Licht werden sie dann erkennen, wie ihre Aktien wirklich stehen. So stellte der bekannte Psychoanalytiker C. G. Jung fest:

Die Menschen könnten aus ihren Fehlern lernen, wenn sie nicht so  
sehr damit beschäftigt wären, sie zu leugnen.

In eingeschränkter Weise erfüllt Gott Moses Wunsch. Er hält seine Hand über ihn und geht an ihm vorüber. So kann er Ihn immerhin von hinten sehen. Damit muss Mose sich bescheiden.

Wir dagegen wissen von einem, der gesagt hat (Joh 14):

„Wer mich sieht, der sieht den Vater!“

In Jesus hat Gott sich bleibend für alle Menschen sichtbar gemacht. In Ihm ist Gottes Liebe zu uns offenbar geworden. *Amen.*

Lied: 608 (2x)

**Fürbittgebet:** Du bist gnädig, du bist voller Erbarmen. Wir sehnen uns danach, deine Gnade zu erfahren. Die Welt wartet auf dein Erbarmen. Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich. Wende dich mit deiner Gnade allen zu, die in Gefahr sind. Vor dein erbarmendes Herz bringen wir die Menschen in den Katastrophengebieten, in den vielen Kriegsgebieten, stärke alle Friedensstifter; behüte sie vor der Gewalt korrupter Machthaber. Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich.

Vor dein erbarmendes Herz bringen wir unsere Schwestern und Brüder in Christus, die verfolgt werden auf der ganzen Welt. Schenke ihnen deine stärkende Gegenwart. Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich.

Du bist gnädig, du bist voller Erbarmen, so danken wir dir für alle Zeichen deiner Gegenwart. Wir danken dir für alle guten Gaben, die wir täglich empfangen. Wir danken dir für die guten Worte, die wir hören, die herzlichen Begegnungen, die uns täglich tragen. Wir danken dir für die liebevollen Blicke, die stützenden Hände, die Freude. Wir danken dir für die Gemeinschaft, die du uns schenkst in deiner Kirche, mit deinen Geschöpfen, durch dein Wort und Sakrament. Bleibe mit deiner Gnade bei uns, sei gegenwärtig.

Du bist gnädig, du bist voller Erbarmen, zeige dich in deinem Erbarmen unseren Kranken und Verzweifelten, den Sterbenden und Trauernden. In Liebe nimm dich ihrer an. Bleibe mit deiner Gnade bei uns und allen, die zu uns gehören. Deiner Liebe vertrauen wir sie an. Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich – durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

Und gemeinsam lasst uns beten, wie wir zu beten gelehrt worden sind:

**Vater Unser** im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

**Der Friede Gottes, ...**

Lied: 554,1.2

Abkündigungen

Segen

**Orgelnachspiel**